Zur Polenfrage.

Recht zeit- und sachgemäß wird dem „Hann. Cour." aus Marienwerder geschrieben:

Es ist wohl kaum in der Geschichte ein Beispiel zu finden, daß ein bisher blühendes gut regiertes Land, wie das Ordensland Preußen, so entsetzlich heruntergekommen ist, wie der westliche Theil, welcher im Thorner Frieden 1466 an Polen abgetreten werden mußte, unter der polnischen Mißwirthschaft. Der deutsche Orden hatte sich als Landesherr unbeliebt gemacht, Adel und Städte fielen von ihm ab und huldigten dem Könige von Polen, lange vor dem Thorner Frieden. Es sollte aber nur eine Personalunion sein, Preußen also ein deutsches Land bleiben. Durch das Lubliner Decret 1569 wurde Westpreußen der Republik Polen incorporirt. Seitdem wurde deutsches Wesen und deutsche Sprache und der protestantische Glaube mit einr Barbarei sondergleichen unterdrückt. Orts- und Eigennamen wurden polonisirt. Besonders war der Adel, dem die polnische Adelsherrlichkeit imponirte, eifrig, seinen Namen, theilweise auch den Glauben, zu wechseln. Während der deutsche Orden durch treffliche Polizei und Gerichte die Sicherheit, Leben und Eigenthum geschützt und viel zur Wohlfahrt des Landes gethan hatte, geschah unter polnischer Herrschaft nichts mehr für Westpreußen, man überließ es dem Adel und der Geistlichkeit, gegen deren Verfahren es keinen Schutz gab. Nur in den größeren Städten erhielt sich deutsches Wesen. Wie die Rechtspflege beschaffen war, läßt sich ahnen, wenn man berücksichtigt, daß im geistlichen Bisthum Ermland im Jahre 1772 vier Prozesse anhängig waren. Für Bildung geschah nichts, auf dem Lande gab es keine Schulen, Aerzte und Apotheken gehörten zu den Seltenheiten. Der größte Theil des Landvolkes vegetirte in äußerster Abhängigkeit, Unwissenheit und Dürftigkeit. Dazu wurde gegen die Protestanten auf die entsetzlichste Weise gewüthet, man schloß ihre Kirchen und brachte ihre Prediger um. Als Friedrich der Große 1772 Westpreußen in Besitz nahm, lag Gewerbe und Landwirthschaft gänzlich darnieder und Alles war in völliger Anarchie, das Land sehr dünn bevölkert. Die preußische Herrschaft war eine Errettung aus größter Noth. Die Segnungen des preußischen Regiments, welches in etwas über 100 Jahren die Zustände zu erträglichen gemacht hat, kommen den Polen zugute wie den Deutschen. Freilich muß noch sehr viel geschehen, bis die Spuren der polnischen Mißwirthschaft beseitigt sind. Sind doch allein während der fünf Jahre, welche der sehr thätige Oberregierungsrath Gedike in Marienwerder war, ca. 150 Schullehrer neu angestellt (1881 bis 1886). Und gar zu sehr überwiegen die größeren Güter; es ist erfreulich, daß zur Schaffung eines deutschen Bauernstandes etwas geschieht. Wenn man berücksichtigt, daß die Erinnerung an die polnischen Zustände noch im Volke lebt, wie etwa in Hannover die Erinnerung an die Franzosenzeit, so ist es begreiflich, daß man hier das Deutschthum mit einer gewissen Energie hochhält.

Wenn man die Klagen der Polen im Abgeordnetenhause hört, so ist man geneigt, anzunehmen, daß sie vielleicht dick aufgetragen, aber doch wenigstens zum Theil wahr seien. Wer einigermaßen mit den Verhältnissen in Westpreußen bekannt ist, ist aber nicht zweifelhaft, daß kein wahres Wort daran ist. Wenn v. Stablewski über Mißhandlungen der Kinder seitens der Lehrer im Kreise Marienwerder redet, so ist doch wunderbar, daß man hier von dergleichen gar nichts gehört hat. Die Lokalblätter bringen doch alle irgendwie interessante Straffälle mit Vergnügen. Wenn wirklich die Polen es in Westpreußen so schlimm hätten, wie kommt es denn, daß sie sich so vermehren und z. B. in den Vororten um Marienwerder in Menge vorhanden sind, während dieselben früher ganz deutsch waren! Was die Schulverhältnisse betrifft, so hat der Minister v. Goßler vollkommen Recht, wenn er die großen Schwierigkeiten hervorhebt, die hier obwalten und von welchen man sich anderswo keine Vorstellung machen kann. Ein Hauptübelstand besteht in der mangelhaften Seßhaftigkeit der Bevölkerung. Da ist vielleicht in einer Gegend alles deutsch und evangelisch. In Folge dessen wird unter Beihilfe des evangelischen Gutsbesitzers und mit sonstiger Unterstützung eine neue Schule gebaut und mit einem deutschen Lehrer besetzt. Nächstes Jahr hat die ganze Bevölkerung mit Kind und Kegel die Gegend verlassen und es sind Polen an deren Stelle gezogen. Das folgende Jahr sind zur Hälfte Katholiken, zur Hälfte Protestanten (bezw. halb Polen, halb Deutsche) da. Das Schlimme ist nun, daß die Polen sich nicht bei der Regierung beschweren, sondern in den polnischen Lokalblättern schelten und dann durch die Abgeordneten in der Kammer die Sache allgemein gehalten und völlig entstellt zur Sprache bringen lassen. Daß in einzelnen Fällen Mißgriffe vorkommen können, diese Möglichkeit mag man ja zugeben; die Herren von der Regierung sind aber gerade in diesem Punkte außerordentlich vorsichtig und suchen Allen gerecht zu werden. Als einen Uebelstand hört man allerdings oft bezeichnen, daß bei der Schulabtheilung der Regierung zu Marienwerder so sehr viel Wechsel ist.

Bei dieser Gelegenheit sei noch ein Curiosum mitgetheilt. Die Stadt Marienwerder, welche niemals unter polnischer Herrschaft gewesen ist — Marienwerder blieb mit Ostpreußen unter der Herrschaft des deutschen Ordens —, wird von den Polen Kwidzin genannt. Der Name ist in Marienwerder selbst unbekannt. Nach alten Chronisten haben allerdings die Ordensbrüder eine Burg in insula Quidini gebaut, der sie den Namen insula Sanctae Mariae oder Marienwerder gaben. Daß der Ort jemals Quidin geheißen habe, ist nicht nachzuweisen. Nun haben die Polen, die so manchen deutschen Ortsnamen polonisirt haben, den Namen Kwidzin einbürgern wollen, indem sie ihre Briefe so adressirten. Das wurde ihnen abgewöhnt, indem die Post solche Briefe nicht bestellte. Aber noch heutigen Tages bezeichnen sich Notare in ihren polnischen Notariatsurkunden als Notare des Oberlandesgerichtsbezirks Kwidzinie. Und das wird geduldet!

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 20. März, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Berathung des Kämmerei-Etats pro 1890/91.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. V.: W. Dittenberger.

= Der regierende Herzog Ernst von Koburg-Gotha passirte gestern Abend auf der Reise nach Berlin unseren Bahnhof.

— Der zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt gewählte Herr Dr. Schmidt in Hildesheim wurde, wie wir erfahren, am 16. Juni 1851 in Dedesdorf, Großherzogthum Oldenburg geboren. Von Ostern 1864 bis dahin 1870 besuchte er das Gymnasium in Oldenburg. Von hier aus ging er nach Heidelberg und Leipzig, wo er Philologie u. von Michaelis 1871 bis Ostern 1875 nach München, Berlin und Göttingen, wo er Jura studirte. Nachdem er in Göttingen promovirt hatte, wurde er am 23. Juni 1875 als Referendar angestellt und als solcher bei den Amtsgerichten Geestemünde, Lüneburg und Solt, dem vormaligen Obergerichte und der Kronanwaltschaft in Celle beschäftigt. Nachdem er am 20. Mai 1880 das zweite Examen abgelegt, war er vom April bis September 1880 Gerichtsassessor bei dem Landgericht in Halle a. S., dann bis Ende 1881 bei den Amtsgerichten Geestemünde und Einbeck thätig. Die städtischen Behörden von Hildesheim ernannten ihn Anfang Januar 1882 zum Senator und Polizeidirigent, und seit Juli 1882 ist er in jener Stadt Syndikus, wo er zum Wohle und Segen derselben gewirkt hat.

— Durch Verfügung des Herrn Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 12. d. Mts. ist (an Stelle des bisherigen hiesigen Bürgermeisters Schneider) Stadtrath v. Holly zum stellvertr. Vorsitzenden der hierselbst errichteten Schiedsgerichte 1) für die Sektion VI der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. 2) für die Sektion VIII der Papiermacher-Berufsgenossenschaft. 3) für den Bezirk V der Zucker-Berufsgenossenschaft. 4) für die Sektion VII der Schornsteinfeger-Berufsgenossenschaft. 5) für die Sektion II der Magdeburgischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft. 6) für die Sektion VI der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft und 7) für die Sektion XII der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft ernannt worden.

— Der dritte kommunale Wahlbezirksverein wird Mittwoch den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Glauchaischen Schießgraben" seine Monatsversammlung abhalten.

— Der konservative Verein für Halle und den Saalkreis hält nächsten Sonntag den 23. d. M. Nachmittag 3½ Uhr im „Neuen Theater" seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wird noch durch Inserate bekanntgegeben werden.

— Der hiesige Zweigverein des deutschen Privatbeamten-Vereins, hielt am Sonnabend seine fällige Monatsversammlung ab.

† [Innungs-Ausschuß.] Der Innungs-Ausschuß zu Halle berief die Abgeordneten und Stellvertreter, sowie Obermeister und Mitglieder der ihm angehörenden Innungen zu seiner diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung auf Donnerstag Abend nach „Prinz Carl." Die Tagesordnung weist folgende Verhandlungsgegenstände auf 1) Jahresbericht, 2) Rechnungslegung und Wahl der Revisoren, 3) Etat für das Jahr 1890, 4) Vorstandswahl, 5) Wahl der Kommissionen, 6) Lehrlings-Ausstellung am 13. und 14. April. Als Endtermin zur Anmeldung der betr. Lehrlinge für die Gesellenstücks-Ausstellung ist der 20. März festgestellt. Bis spätestens dahin sind die Listen der Betheiligten an den Vorsitzenden der Ausstellungskommission, Herrn Malermeister Zander einzureichen.

= Gestern hat sich hier ein Bergarbeiter-Verband der Provinz Sachsen gebildet.

— [Knappschafts-Vereine des Oberbergamts-Bezirks Halle.] Die Lage dieser Vereine war während des Jahres 1889 nach einer vorläufigen Nachweisung folgende: Die drei Knappschaftsvereine im Regierungsbezirk Magdeburg hatten zusammen 12269 Knappschaftsgenossen mit 2404 Unterstützten. Die Gesammteinnahme betrug rund 784171 Mark, der eine Ausgabe von rund 494390 Mk. gegenübersteht, mithin Ueberschuß 289780 Mk. Das Kapital- und Baarvermögen 2178309 Mk. Die neun Knappschaftsvereine des Regierungbezirks Merseburg hatten zusammen 32153 Knappschaftsgenossen mit 6162 Unterstützten. Einer Einnahme 1688154 Mk. steht die Ausgabe von 1464124 Mk. gegenüber, mithin Ueberschuß von 224030 M. Das Kapital- und Baarvermögen betrug 2789940 M. Hiervon zählte der Mansfelder Knappschaftsvereine 17816 Knappschaftsgenossen mit 3177 Unterstützten. Derselbe hatte eine Einnahme von 1072514 Mk., eine Ausgabe von 867510 M. Sein Kapital- und Baarvermögen berechnet sich auf 1715012 Mk. — Der Neupreußische Knappschaftsvereine zählte 9353 Knappschaftsgenossen mit 1602 Unterstützten. Derselbe hatte eine Einnahme von 342060 Mk. bei einer Ausgabe von 329877 Mk. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf 436740 Mk. Der Saalkreiser K.-V. hatte 3392 Knappschaftsgenossen mit 721 Unterstützten. Einnahme: 169193 Mk., Ausgabe: 169009 M., Vermögen: 267239 Mk. Hallescher Salinen K.-V. 64 Knappschaftsgenossen mit 61 Unterstützten. Einnahme: 17252 Mk., Ausgabe: 16203 Mk., Vermögen: 164352 Mk. Im Regierungsbezirk Erfurt hatte der Thüringer K.-V. 247 Knappschaftsgenossen mit 85 Unterstützten. Einnahme: 21892 Mk., Ausgabe 19055 Mk. Vermögen 166720 Mk.

Im Regierungsbezirk Potsdam hatten die beiden bestehenden Knappschaftsvereine 1387 Knappschaftsgenossen mit 385 Unterstützten. Einnahme 107,972 Mk. Ausgabe: 99,342 Mk. Vermögen: 189,630 Mk.

Im Regierungsbezirk Frankfurt a O. hatte der Brandenburger K. V. 6712 Knappschaftsgenossen mit 1011 Unterstützten. Einnahme: 303,343 Mk. Ausgabe: 251,280 Mk. Vermögen: 363,456 Mk.

Die sämmtlichen Knappschaftsvereine im Oberbergamtsbezirk Halle hatten demnach 52,768 Knappschaftsgenossen mit 10,047 Unterstützten. Einnahme: 2,905,534 Mk. Ausgabe: 2,328,139 Mk. Vermögen: 5,688,054 Mk. — Dies sind in der That Zahlen, welche für die segenreiche Wirkung dieser Knappschafts-Vereine deutlich genug sprechen!

= Die hies. Spar- u. Vorschußbank hielt am Sonnabend Abend in der „Kaiser Wilhelmshalle" unter Vorsitz des Herrn Maurermeister Kuhnt die erste ordentliche Generalversammlung seit Bestehen des Unternehmens als Aktiengesellschaft ab. Zu dem in Druck vorliegenden Geschäftsbericht wurde nichts eingewendet, Decharge einstimmig ertheilt und die Vertheilung von 8¾ pCt. Dividende beschlossen. Der Abschluß muß als ein außerordentlich günstiger bezeichnet werden. Der Aufsichtsrath wurde auf 7 Mitglieder auf Wunsch der Verwaltung erhöht und in denselben durch Stimmzettel die Herren Maurermeister Kuhnt, Stärkefabrikant Wilhelm Nebert, Kaufmann A. Martini, Kaufm. Giesecke, Tischlermeister Schönbrodt, Kaufmann Pfahl in Firma Weise und Pfaff und Kaufmann Barck auf drei Jahre gewählt. Anwesend waren 170 Aktionäre.

— Die Wahl des Berufes für heranwachsende Knaben ist eine der größten Sorgen der Eltern in heutiger Zeit, denn von allen Seiten wird über Ueberfüllung geklagt und ernstlich vor Ergreifung dieses oder jenes Standes gewarnt. Seit längerer Zeit hat sich nun auch die Musik zu einem Berufszweige herausgebildet, der äußerst gefahrdrohend sich für diejenigen gestaltet, welche die holde Kunst zu ihrem Berufe erkoren haben. In den großen Städten besonders und in deren Umgebung haben sich sogenannte Stadtmusiker niedergelassen, welche eine unbeschränkte Zahl von Lehrlingen aufnehmen, die „angeblich zu Künstlern herangebildet werden sollen. In Wirklichkeit lernen die jungen Leute so viel wie nichts; der Herr Prinzipal hat keine Zeit, sich um den Unterricht jo vieler Lehrlinge zu kümmern, Gehilfen hat er möglichst wenige weil diese Geld kosten, und so müssen sich die Lehrlinge gegenseitig fortbelfen, so daß das Resultat der Lehrzeit so ziemlich gleich Null ist. Trotzdem müssen sie 4 bis 5 Jahre lernen, schweres Lehrgeld obenein bezahlen, und dann stehen sie zumeist vor völliger Existenzlosigkeit. Jetzt erst, freilich zu spät sehen Viele von ihnen selbst ein, daß die Musik als Kunst sich zu einer Höhe aufgeschwungen hat, die zu erreichen von ihren Jüngern nicht nur eine gute Schulbildung, sondern auch hervorragendes Talent unendlichen Fleiß und vor allen Dingen gründlichste musikalische Ausbildung erfordert; während sie für die Kunst nicht einmal das Nothwendigste sondern nur eben soviel gelernt haben, als das „Musikgeschäft," will sagen der Broterwerb des Herrn Prinzipals es die Jahre hindurch erfordert hatte. Durch diese Massenausbildung von Lehrlingen haben sich in den Kreisen der Musiker traurige Zustände herausgebildet. Die stehenden Orchester bedürfen eines nur sehr geringen Prozentsatzes von Ergänzung, jede freiwerdende Stelle findet Hunderte von Bewerbern, ja, es ist fast ein Glücksfall zu nennen, wenn einer dieser jungen Menschen noch Unterkunft bei einem Militär-Musikkorps findet denn auch dazu drängen sich Hunderte. Der Kaufmann, der Handwerker kann sich jederzeit selbstständig machen, auf die eigenen Füße stellen, der Musiker aber, welcher seine Kunst nur in Gemeinschaft mit Anderen treiben, steht für sich den Weg zum Fortkommen überall abgeschnitten, und gerade diese jetzt überwuchernden Lehrlingskolonellen sind es wieder, die den aus ihnen hervorgehenden Massen von Musikern überall die Wege verschließen, da deren Leiter alle nur irgend erreichbaren Musikgeschätte an sich zu reißen suchen und sich um die von ihnen Entlassenen selbstredend nicht weiter kümmern. Ferner Stehende haben gar keine Ahnung davon, wie unendlich traurig es in diesen Verhältnissen aussieht, wie viele Tausende von jungen Leuten schon ihren Eltern zur Last liegen. Nicht dringend genug können daher den Eltern gerathen werden, ihre heranwachsende Söhne vor dem Musikerberufe zu bewahren.

— Das früher den Heckner'schen Erben in Giebichenstein gehörige, Burgstraße Nr. 2 gelegene Grundstück ging für den Kaufpreis von 100000 Mark in den Besitz der Herren Brauereibesitzer Gebrüder Müller hier über.

— Neue Fernsprechstellen wurden eingerichtet: No 441 A. Bruns, Mineralwasser- und Schaumweinfabrik. Magdeburgerstraße 4.

+ Am Sonnabend Nachmittag stürzte ein vollbeladener Wagen mit sammt den Pferden in eine Ausschachtung des im Bau begriffenen Grundstückes des Sattlermeisters Albrecht in der Geiststraße No. 55. Der Wagen wurde arg beschädigt, die Pferde wurden nicht verletzt.

— [Leichenfund.] Heute Morgen fand ein Arbeiter beim Reinigen der Abortgruben auf hiesigem Bahnhofe die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts in Lumpen eingehüllt. Ob hier ein Kindesmord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Von der unnatürlichen Mutter fehlt noch jede Spur.

— [Polizei-Nachrichten.] Der ehemalige Lehrer J. erschien in der Wohnung eines Steinhauermeisters in der Mansfelderstraße und bestellte dort einen Grabstein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900318026/fragment/page=0001

für 1000 Mark. Die allein anwesende Schwester des Steinhauermeisters verließ das Zimmer, um ihren Bruder zu holen, welcher die Bestellung entgegen nehmen sollte. Während dieser Zeit stahl der Fremde vom Tisch dort liegende 2 Mark und verschwand damit. Der Diebstahl wurde aber rechtzeitig bemerkt, J. wurde noch eingeholt und ihm das Geld, welches er im Munde versteckt hatte, wieder abgenommen und er selbst zur Haft gebracht. — Eine Frechheit, wie solche kaum dagewesen, passirte gestern Mittag in der Fleischergasse. Ein Bettler hatte bereits sämmtliche im Grundstück befindlichen Wohnungen abgekochten, hatte jedoch wenig erhalten. Als er abermals anklopft, trifft er in der Stube eine Frau allein an, geht an ihr vorbei, reißt die an der Wand hängende Taschenuhr an sich und sucht damit das Weite. Obgleich er verfolgt wurde und die in Menge auf der Straße befindlichen Passanten zum Aufhalten angerufen wurden, gelang es doch dem Strolch zu entkommen, weil keiner die Verfolger unterstützte. — Aus einem Grundstück in der Geiststraße entwendeten zwei sogenannte Lattcher zwei Giebel von einem Sophagestell. — Aus einer unverschlossenen Stube in der Geiststraße ist eine dunkle Hose mit weißen Streifen gestohlen. — Einem Maurer ist bei einem Vergnügen im Hofjäger die silb. Remontoiruhr No. 229 und 770 gez. G. W. von der Kette abgerissen worden.

Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

○ **Riemberg**, 16. März. Wie wir an dieser Stelle berichteten, war am vergangenen Donnerstag Morgen ein Mensch in den Saal des Restaurateurs Brandt eingestiegen, um dort vermuthlich die Kasse der Einwohner zu annectiren. Von den mitgenommenen beiden Tellern wurde der eine unversehrt im Hofe des Schäfers Hübner vorgefunden; auch den Saalschlüssel fand man auf der Dorfstraße vor. Der Eindringling ist bereits ermittelt worden und zwar in der Person eines hiesigen Postbeamten W., der daher seines Dienstes sofort entbunden worden ist.

○ **Brachstedt** (Saalkreis), 16. März. In hiesigem Orte sind in jüngster Zeit zwei Einbrüche verübt worden und zwar bei dem Tischlermeister Eckert und bei dem Windmühlenbesitzer Hahmann. Bei dem Ersteren drangen die Diebe in die Räucherkammer ein, fanden aber nicht das Geringste vor, da der Besitzer die geräucherten Würste, Schinken und Speckseiten bereits in einer andern Vorrathskammer untergebracht hatte. In der Wohnung des Mühlenbesitzers Hohmann, die mehrere hundert Schritte vom Dorfe entfernt ist, hatten die Diebe die Abwesenheit des Besitzers und seiner Frau benutzt, um in den Keller einzudringen. Die Langfinger hatten die Eisenstäbe vor dem Kellerfenster durchsägt um dann einen größeren Vorrath der in dem Keller lagernden Kartoffeln einzuheimsen. Leider hat man in beiden Fällen keine Spur zur Entdeckung der Eindringlinge.

○ **Oppin** (Saalkreis), 15. März. Am gestrigen Tage ging die 15jährige Tochter des hiesigen Gutsbesitzers Buch von hier nach Seeben zum Besuch zu ihrer Verwandten. Auf diesem Wege nun, in der Nähe der sogenannten „Bergschenke" bei Seeben, wurde das Mädchen von einem jungen Manne überfallen und auf die schändlichste Weise gemißbraucht. Die Kleidungsstücke wurden der Aermsten bei dem ungleichen Kampf förmlich vom Körper herumtergerissen, so daß sie bei ihrer Rückkehr ins elterliche Haus nur noch mit Fetzen bekleidet war. Der That bereits überführt ist ein in Trotha auf den Nagel'schen Gütern als Volontär sich aufhaltender junger Mann, Namens Rampal, der Sohn eines reichen Farmers und Fabrikbesitzers in St. Mauritius verhaftet worden.

— **Leipzig**, 16. März. Das königliche Landgericht verurtheilte den Redakteur des sozialistischen „Wähler", Herrn Hetnich, zu einer Gesammtstrafe von sechs Monaten zwei Wochen Gefängniß. Die Strafthaten bezogen sich auf Beleidigung des Superintendenten Bank, welchem untergeschoben worden war, daß derselbe bei Besetzung der Küsterstelle an der hiesigen Lutherkirche parteiisch gehandelt und den früheren Feldwebel Paul, in dessen Kompagnie der Sohn des Herrn Superintendenten gedient, bevorzugt habe. Der Wahrheitsbeweis konnte nach keiner Richtung hin angetreten werden und erfolgte die Verurtheilung wegen dieses Falles zu sechs Monaten Gefängniß. In einer Nummer desselben Blattes war weiter bei den Quittungen für den sozialistischen Wahlfonds eine solche „Vom Unteroffizier-Kasino Möckern 94 Pfg." enthalten. Das Regimentskommando stellte wegen Beleidigung der Unteroffizierkorps des 7. königlich sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 106 „Prinz Georg" Strafantrag wegen Beleidigung. Der Herr Staatsanwalt Nagel wollte in der Form dieser Quittung den den Unteroffizieren genannten Regiments gemachten Vorwurf des Treubruchs gefunden wissen, da die sozialistische Partei die des Umsturzes sei; der Gerichtshof erkannte auf Beleidigung und verurtheilte den Angeklagten wegen dieses Delikts zu einem Monat Gefängniß. — Es wurde für beide Delikte auf eine Gesammtstrafe von sechs Monaten zwei Wochen Gefängniß erkannt.

♁ **Freyburg**, 16. März. Bezüglich des Mädchens, welches am Montag Abend bei der Haltestelle Kleinjena überfahren wurde, haben die Ermittelungen ergeben, daß dasselbe die Tochter eines hier ansässigen Arbeiters ist und schon seit längerer Zeit im Pfarrhause zu Mehßen diente. Von dort war das Mädchen unter dem Vorwande, seine Eltern zu besuchen, am Sonntag weggegangen. Unzweifelhaft hat die Unglückliche den Tod freiwillig gesucht.

⊠ **Weißenfels**, 16. März. Von unserer Unteroffizierschule will die Typhusseuche noch immer nicht weichen. Vorgestern ist wieder ein Mann gestorben, das achte Opfer der trotz der eingehendsten Untersuchungen in ihren letzten Ursachen noch nicht endgiltig festgestellten Krankheit. Auch in Jüterbog, wo das Bataillon mit mancherlei Widerwärtigkeiten und Unbequemlichkeiten zu kämpfen hat, sind leider noch fünf Mann des Typhus verdächtig erkrankt, von denen drei im Wittenberger Militärlazareth, zwei in Jüterbog Aufnahme gefunden haben. Da hier im Schloß noch größere bauliche Veränderungen, z. B. die Herstellung zweier geräumiger Schulsäle, geplant werden, so wird, wie verlautet, unsere Unteroffizierschule am 1. April die nach der Verlegung des Jägerbataillons frei werdenden Kasernen von Naumburg beziehen, um erst im Herbst in ihre hiesige eigentliche Garnison wieder einzurücken. — Die Städte-Feuer-Sozietät setzt demjenigen, der den Urheber des am 4. d. M. hier stattgehabten Brandes der Kühn'schen Schuhfabrik zu zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgt, eine Prämie von 300 bis 600 M. aus.

⊕ **Arnstadt**, 16. März. Unter dem Vorsitze des Herrn Konsistorialrath Helm, als Fürstl. Kommissar, fand gestern am hies. Gymnasium die Abgangsprüfung statt; alle 5 Primaner erhielten das Zeugniß der Reife.

⊠ **Braunschweig**, 16. März. In der Howaldt'schen Erzgießerei ist jetzt der zweite der Löwen, welche vor dem Kaiserhause zu Goslar zur Aufstellung gelangen sollen, fertig gestellt und ist nun vorgestern nach dort überführt worden. — Am Freitag Nachmittage ist in der Nähe des Wilhelmithores die Leiche eines ungefähr zwölf Jahre alten unbekannten Knaben aus der Oker gezogen worden. Dem Anschein nach ist das Kind, wie die noch an den Füßen befindlichen Schlittschuhe bewiesen, beim Schlittschuhlauf eingebrochen und ertrunken. Nach dem Stande des Verweisungsprozesses hat der Leichnam etwa drei Wochen im Wasser gelegen.

Weitz, 16. März. Am 12. d. Mts. Abends gegen 9 Uhr brannte in der Drehnower Vorstadt eine Scheune des Ackerbürgers K. nieder. Leider ist dabei ein junges Menschenleben verloren gegangen, denn einer der niederstürzenden Giebel begrub einen aus der Rheingegend stammenden Barbiergehülfen unter sich. Kaum daß die gegen 12 Uhr in der Nacht die Brandstätte verlassende Feuerwehr die Nachtruhe gefunden, wurde sie aufs Neue durch das Feuerhorn zur Thätigkeit gerufen, denn die Stallgebäude des Ackerbürgers J., ganz in der Nähe des vorherigen Feuerherds liegend, standen in Flammen. Dabei erstickte ein Pferd im Stall.

Hötensleben, 16. März. Donnerstag revoltirten die mit Erdarbeiten bei Hötensleben beschäftigten Arbeiter eines Unternehmers und verlangten von den Bergleuten der Grube „Victoria" daß sie sich anschließen sollten, was nicht geschah. Fünf Rädelsführer sind verhaftet worden. Ueber mäßiger Branntweingenuß hatte zunächst eine Schlägerei herbeigeführt, woraus sich das Weitere entwickelte.

Σ **Laucha**, 16. März. Der Arbeiter Hempf von hier hat sich vorgestern in der Unstrut ertränkt. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Θ **Plauen**, 16. März. Wie man hört, hat der vom hiesigen Königl. Schwurgericht am 6. d. M. wegen Mordes abermals zum Tode verurtheilte Handarbeiter Stöckig aus Pausa gegen das Urtheil abermals Revision eingewendet. Ob er dieselbe zu begründen vermag, was innerhalb sieben Tagen zu geschehen hat, bleibt abzuwarten.

x. **Hamburg**, 15. März. Der im Jahre 1885 zu Dresden gegründete Deutsche Keglerbund hat sich die Aufgabe gestellt, alle deutschen Kegler unter seine Fahne zu vereinigen. Die großen Bundesfeste zu Berlin, Leipzig, Hamburg und Magdeburg bezeichnen eben so viele Schritte auf der vorgezeichneten Bahn. Das nächste Bundesfest wird in Hannover gefeiert werden. Ist diese alte Königsstadt schon an sich ein beliebtes Festziel, so wird sie ihre Anziehungskraft bei Gelegenheit des Festes doppelt bewähren. Zahlreiche und köstliche Preise belohnen die Sieger, und schon jetzt darf ausgesprochen werden, daß die Betheiligung eine überaus zahlreiche sein wird. Gekegelt wird gleichmäßig auf Asphalt- und Bohlenbahnen, welche zum Fest auf Kosten des Bundes eigens erbaut werden. Auch das Material an Kegeln und Kugeln gehört dem Bunde, und somit ist jedem Einsichieben die Wurzel abgeschnitten. Der Bund erstrebt einheitliche Entwickelung des nationalen Kegelsports, ohne hemmend in lokale oder landschaftliche Organisationen einzugreifen. Einigkeit macht auch hier stark und der Kegelsport wird die ihm gebührende Stelle nur einnehmen können, wenn möglichst alle kegelfrohen Männer des Reichs zu den Bundesgliedern gehören. Vorort ist z. Z. Hamburg. Herr Direktor Kabelitz als Vorsitzender ertheilt bereitwilligst weitere Auskunft und versendet auf Wunsch die Satzungen des Bundes.

A **München**, 16. März. Frau Rittner, welche wie gemeldet, vor einigen Tagen überfallen und schwer verwundet worden war, ist ihren Verletzungen erlegen.

Universitäts-Nachrichten.

= **Halle**, 17. März. Herr Professor Geldner hier hat, wie uns auf Anfrage mitgetheilt wird, einen Ruf nach Berlin als Nachfolger Oldenberg's erhalten und angenommen.

= Heute disputirt in der Aula hiesiger Universität ein Japaner, Herr Simpa Takaki, der nebst mehreren anderen Herren im Auftrage seines Staates hier die Rechtswissenschaft studirt, behufs Erlangung der juristischen Doktorwürde.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Halle, 16. März. (Stadttheater. — Schauspiel.) Von unseren großen Charakterdarstellern der Gegenwart werden, wie wir bereits früher einmal betonten, mit Vorliebe Gutzkow'sche Figuren gewählt. So trat kürzlich Friedrich Haase als Königsleutenant auf und gestern Abend Theodor Lobe als La Roquette in Gutzkows köstlicher Literaturkomödie „Das Urbild des Tartüffe." Die erstere Rolle, die Friedrich Haase meisterhaft wiedergab, erfordert eine ziemlich bedeutende Dialektik und Mimik, die des Roquette fast nur die letztere. Gerade deshalb glauben wir, daß die Bedeutung Lobes resp. dessen Leistungen nach seinem gestrigen Debüt etwas höher anzuschlagen ist als die seines großen Vorgängers. Die Wiedergabe dieser eigenartigen Rolle ist selbst für eine so bedeutende Kraft wie die Lobes keine leichte Aufgabe. Den Werth solcher Leistungen erhöht der Umstand, daß bei Gastspielen den Künstlern stets fremde und unbekannte Darsteller gegenüberstehen. Die Rolle des Roquette steht allerdings etwas isolirter immerhin fällt bei der Beurtheilung des Ganzen der Rahmen, den die übrigen Darsteller bilden, mit ins Gewicht. Das Ensemble war vielfach etwas lückenhaft, es kamen wiederholt ganz unmotivirte Pausen vor, die den mit den hiesigen Theaterverhältnissen nicht Vertrauten auf die Vermuthung führen könnten, als hätten die einzelnen Darsteller ihre Rollen mangelhaft memorirt. Im engsten Zusammenhange damit scheint auch der Regiefehler zu liegen, der die „Umgehung" des Königs Ludwig XIV. vollständig vergessen ließ, wen die Herren eigentlich vor sich hatten. Etwas weniger Ungenirtheit und etwas mehr Achtung vor Sr. Majestät den König hätte den Höflingen, die noch dazu in einer recht heillen Angelegenheit sich dem Staatsoberhaupte nahen, doch geziemt. Etwas Schuld an diesem Fehler trug offenbar aber auch der Darsteller Sr. Majestät selbst. Das Maß der gegebenen Würde hatte allenfalls für einen Chevalier oder Marquis genügt, aber Ludwig XIV, der eiteltestrengste König aller Könige von Frankreich, hätte doch eine andere Haltung und anderen Ton annehmen sollen um auf „Majestät" Anspruch erheben zu können. Freilich dürfen wir seinem diesmaligen Repräsententen, sowie den bereits erwähnten Herren die Schuld nicht allein zu messen — Gutzkow hat selbst viel lustige Gemüthlichkeit und Nonchalance in die erwähnten Rollen gelegt und die Situation oft fast zu lächerlichen gebildet. Wenn dann von diesem Umstande einmal der weitgehendste Gebrauch gemacht wird so ist das auch schließlich einmal entschuldbar. Im einzelnen waren die Leistungen fast durchweg die besten. Theodor Lobe als La Roquette ragte naturgemäß weit über die übrigen Darsteller hinaus ohne ihnen freilich den Werth ihrer Leistungen verkümmern zu können. Ein Künstler wie dieser will anders beurtheilt sein, seine Leistungen werden von vornherein auch schon als Musterleistungen hingenommen. Lobe verfügt über ein gleiches Maß individueller Darstellungsgabe wie Haase, jeder Zug des Gesichts, jede Bewegung der Hand, jedes Fingers ist berechnet, jeder Blick beabsichtigt. Zu dieser vollendeten mimischen Meisterschaft kommt eine vorzügliche Maske, eine strikt abgemessene Haltung, und ausgezeichneter sprachlicher Ausdruck. Was wußte z. B. der Künstler aus den Schlußworten des zweiten Aktes „Alle sind sie Tartüffs — alle, alle . . — zu machen! das zu beschreiben ist unmöglich, man muß Lobe sehen und hören zu gleicher Zeit. An Beifall ist ein Künstler wie Lobe gewöhnt, vielleicht wird er aber nach dem wiederholten stürmischen Applaus am gestrigen Abend die Ueberzeugung gewonnen haben, daß unser Publikum wahre Künstlerschaft nach ihrem Werthe zu beurtheilen weiß. Herr Rinald gab figürlich den denkbar besten König von Frankreich, eine jugendlich königliche Erscheinung, der leider, wie gesagt, etwas die Haltung fehlte. Wir haben die Verdienste dieses unseres besten Künstlers stets unumwunden anerkannt, er wird hieles kleinen Vorwurf auch als ebenso gerechfertigt anerkennen.

Herr Friedrich (Lefevre), Herr Schuhmacher (Dubois) und Herr Friedau (Chavelle) standen sich gleich; die Rolle des Dubois ist die dankbarste und somit hatte sein Vertreter etwas mehr Erfolg. Herr Rückert als Lionne nahm sich sehr gut aus, zuweilen war der Dialog etwas matt. Herrn Hoffmann als Molière hätten wir vollständig gelten lassen, er hat sich auch entschieden alle Mühe gegeben und das Möglichste erreicht, leider war seine Sprache nicht derart, daß man sie einem Molière imputiren konnte. Das Organ klingt stets belegt und konnte namentlich hier nicht reüssiren, da jede Spur der Molière eigenen Schärfe fehlte. Die Darstellung sonst soll ohne Einschränkung als tüchtig anerkannt werden. Und, last not least, Frl. Schneider als Madeleine, reizend in Erscheinung, temperamentvoll, schelmisch und kokett in Darstellung, wie immer ihrer Aufgabe vollständig gewachsen. — Das Haus war ziemlich gut besetzt, wenn der Besuch nicht ein solcher war, wie man nach der Bedeutung des Gastes hätte erwarten sollen, so mag der günstige Umschlag der Witterung viele vom Besuche des Theaters zurückgehalten haben. Theodor Lobe wird noch zwei Mal, und zwar am Donnerstag und Sonnabend, auftreten. An dieser Stelle sei schließlich noch die Bitte ausgesprochen, die Temperatur im Theater etwas mehr zu regulliren; die übergroße Hitze beeinträchtigte den Genuß der Vorstellung nicht unwesentlich. H. Koegler.

Vermischtes.

— Der schnellste Zug. Ein Frankfurter, ein Magdeburger und ein Meißner, so erzählt die deutsche Verkehrsztg., saßen zusammen zur Leipziger Messe in einer Schenkstube und kamen u. A. auch auf die Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge zu sprechen. Jeder rühmte sich, daß von seiner Stadt aus die schnellsten Züge gingen. Der Frankfurter meinte, daß der Bedrauer Schnellzug so geschwind fahre, daß die Dörfer, an denen er vorbeifliege, Einem vorkämen wie eine einzige Ortschaft, und der Magdeburger behauptete, daß von dem Magdeburg-Hamburger Schnellzuge aus die Telegraphenstangen so nahe an einander gerückt erschienen, wie bei einem Lattenzaune. „Das's Sie noch gar nicht", sagte darauf der Meißner; „da wollte ich Sie jetzt emol von Koswig nach Dresden fahr'n, kam aber gerade off den Bahnhof an, wie der Zug eben abfahr'n wollte. Ich schbringe aber schnell noch off das Trittbreett; der Bahnhofsgehilfe will mich 'runterreißen; ich hleit mich aber mit der eenen Hand feste und bolt' mit der andern aus, um ihm eene Tachtige 'reinzuhauen; un wie ich das gemacht hadde, wem denken Sie, daß ich se gegähben habe? — dem Kofferträger in Köschenbrode, der gerade off'n Perrong stand!"

Wien, 16. März. Während der gestrigen Vorstellung im deutschen Volkstheater erhitzte sich die Kautschukhülle eines elektrischen Drahtes und gerieth in Brand, so daß der Feuerwächter auf dem Schnürboden das Nothsignal gab. Der Brand ward zwar mittels der Wasserleitung bald gelöscht, allein das durch den Signalpfiff aufgeschreckte Publikum beeilte sich um so mehr, das Theater zu räumen, als gleichzeitig der eiserne Vorhang herabgelassen wurde. Erst als Regisseur Radelburg mit dem gesammten Künstlerpersonal auf der Bühne erschien und so die volle Gesahrlosigkeit des Zwischenfalls nachwies, beruhigte sich das Publikum; ein Theil desselben wohnte jedoch der nun fortgesetzten und anstandslos beendigten Vorstellung nicht mehr bei. Der aufregende Vorfall spielte sich innerhalb 7 Minuten ab. Der verursachte Schaden ist unbedeutend.

Aus der Reichshauptstadt.

— Hoffestlichkeiten. Infolge der nahe bevorstehenden Hoffestlichkeiten in Berlin wird bereits tagelang im Oberceremonienmeisteramte mit angestrengtestem Fleiße gearbeitet. Die Beamten allein reichen für die umfangreichen und mühevollen Arbeiten, von denen sich der Laie gar keinen Begriff machen kann, nicht aus, und eine Anzahl Hilfsarbeiter müssen zur Bewältigung des massenhaften Materials herangezogen werden. Die oberste Leitung liegt in den Händen des Oberceremonienmeisters Grafen Eulenburg, der die nöthigen Anordnungen trifft, sobald der Kaiser die ihm vorgelegten Arrangements genehmigt hat. Es werden die Ceremonienmeister und Kammerherren von den zu übernehmenden Functionen in Kenntniß gesetzt, das Ceremoniell zusammengestellt und die Drucksachen vorbereitet. Doch unter welchen Umständen geschieht dies! Nicht eine Viertelstunde, möchte man sagen, können die Beamten ungestört ihrer Arbeit obliegen. Bald kommt ein Ceremonienmeister, um sich nach der für ihn aufzustellenden Liste zu erkundigen, bald klingelt es am Telephon, durch das Jemand eine auf das Fest bezügliche Frage erledigt haben möchte, währenddem öffnet sich auch schon wieder die Thür und ein Diener tritt ein, besen Herr gern wegen der anzulegenden Uniform Bescheid wissen möchte, Briefe von auswärts sollen beantwortet werden, und wenn dann nach tage- und wochenlanger Arbeit der Beginn des Festes vor der Thür steht, dann meldet ein Telegramm von irgendwoher, daß dieser oder jener Kammerherr erkrankt ist und die ihm übertragenen Functionen nicht übernehmen kann, oder eine Botschaft oder Gesandschaft wünscht noch einen Herrn oder eine Dame in die Liste der dem Kaiserpaare vorzustellenden Ausländer eingefügt zu sehen, oder, was das Allerschlimmste ist, irgend eine hohe fürstliche Person meldet im letzten Augenblick, daß sie an der Galatafel zu erscheinen verhindert sei. Man denke sich die Plathe bei einer Galatafel für 150 bis 200 Personen auf riesenhafte Bogen mit der größten Accuratesse und Sauberkeit angezeichnet, und durch eine einzige Ablage ist die ganze mühsame Arbeit über den Haufen geworfen und muß noch einmal, ja oftmals zwei-, drei- und viermal von Neuem gemacht werden. Ist Alles in Ordnung, dann erhalten die Ceremonienmeister und als solche fungirende Kammerherren ihre Listen, um mit fieberhafter Eile die Prunkgemächer aufzusuchen, in denen sie den auf Allerhöchsten Geladenen die Plätze anzuweisen haben. Abhängig vom Oberceremonienmeisteramte arbeitet das Oberhofmarschallamt. Dasselbe stellt die Hoffourire, welche mit den Ansagen und Einladungen in vom Marstall gelieferten Wagen in den kaiserlichen, königlichen und prinzlichen Palais, sowie bei der Hofgesellschaft sich ihrer Aufträge erledigen. Im Schlosse werden die Säle und Apartements in Stand gesetzt, die Schränke der Silberkammer werden ihres kostbaren Inhaltes entledigt, die Thüren des Weinlagers öffnen sich, die Köche thürmen die eingelieferten Waaren zu Bergen auf, die blitzblanken kupfernen Gesichtere werden in Bereitschaft gesetzt, und ein ganzes Heer von Lohndienern wird zur Unterstützung der königlichen Lakaien in Hoffivreen gesteckt, während ganze Compagnien von Soldaten zur Hilfeleistung, vornehmlich zum Zu- und Abtragen der Speisen commandirt werden. Eine wie große Zahl von Räumen für eine Hoffestlichkeit beansprucht wird, davon mag die für den 19. d. angesagte Defilirkour ein Beispiel geben. Außer dem Rittersaale, in dem die Cour abgehalten wird, und dem Weißen Saal, durch den sich ein Theil der Geladenen entfernt, sind 18 Prunkräume erforderlich, in denen sich, abgesehen vom Kaiserpaare, die Mitglieder des königl. Hauses und die zur Cour Geladenen versammeln. (Hann. Cour.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900318026/fragment/page=0002

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 14. März.

Aufgeboten: Der Kaufmann Ernst Paul Oskar Schmiedchen, Bahnhofstraße 18 und Karoline Bertha Helene Fischer, Bahnhofstr. 14. — Der Lithograph Karl Friedr. August Otto Förster, Spitzgelg. 13 und Johanne Wilhelmine Emma Pätzicke, Kellnergasse 5. — Der Seiler Louis Albert Streuber, Südstr. 1 und Johanne Marie Magdalena Zwanziger, Spitze 2. — Der Maurer Friedrich Hermann Dietrich, gr. Wallstr. 1 und Bertha Kittel, Magdeburgerstraße 49. — Der Schiffer Friedr. August Hoffmann, Hafenstr. 2 und Emma Probst, Thomasiusstraße 3. — Der Tischler Karl Friedrich Wilhelm Gustav Kunitz, Geiststr. 46 und Lina Friederike Auguste Witticke, Schimmelstraße 5. — Der Buchdrucker Friedrich Ferdinand Hermann Mittheis, Mittelstraße 19 und Amalie Henriette Hertel, Rannischestraße 1. — Der Bahnarbeiter Adolf Albert Friedrich Berbach, Beragasse 3 und Auguste Sachwitz, Leipzigerstr. 84. — Der Müller Friedrich Wilhelm Herrmann, Altenburg und Sofie Minna Klopfleisch, Bernburgerstraße 20. — Der Eisenbahnweichensteller Joh. Georg Kalos und Therese Klara Ufer, Cassel. — Der Maurergeselle Friedrich Wilhelm Kerncken und Marie Luise Rudolph, Altscherbitz. — Der Landbriefträger Joh. Paul August Lorenz und Margarethe Emma Emilie Engelstädter, Coburg. — Der Bergmann Albert Carl Gottschalk Teicha, und Karoline Marie Becker, Halle. — Der Eisenbahnarbeiter Friedrich Hermann Böhme und Wilhelmine Peter, Rosenfeld — Der Kaufmann Albert Gustav Adolf Clages, Halle und Minna Agnes Amanda Schröder, Schwedt. — Der Steinsetzer Georg Albert Emil Arlt, Halle und Karoline Friederike Emilie Schmidt, Löbejün.

Geboren: Dem Sergeant Edmund Gärtner 1 S. Arthur Edmund, Weidenplan 12. — Dem Kaufmann Gustav Boye 1 T. Henriette, alte Promenade 19. — Dem Hilfsbremser Herm. Werner 1 S. Friedrich Willy, Mühlrain 2. — Dem Glasermeister Wolf 1 T. Hermine Ferdinande Johanne, Moritzkirchhof 11. — Dem Schneider Franz Xavier 1 T. Klara Hedwig, Harz 34. — Dem Kaufmann Emil Dannenberg 1 T. Martha Helene Elly, Leipzigerstraße 85/86. — Dem Zimmermeister Friedrich Gottwerth Eisenschmidt 1 S. Paul Otto Karl, Brunoswarte 10b. — Dem Gelbgießer Karl Meyer 1 S. Reinhold Hermann Friedrich, Schützengasse 15. — Dem Böttcher Karl Schaaf 1 S. Karl Paul, Thorstraße 26c. — Dem Handarbeiter Herm. Starcke 1 S. Friedrich Wilhelm Kurt Bäckergasse 1. — Dem Bahnarbeiter Otto Pfeiffer 1 S. Karl Otto, Wörmlitzerstraße 38. — 1 unehel. S. — 2 unehel. T.

Meldung vom 15. März.

Aufgeboten: Der Eisenbahn-Bureau-Assistent August Friedrich Wilhelm Kretzmann, Forsterstraße 22 und Auguste Hedwig Kleinschmidt, Augustastraße 5a. — Der Stuckateur Paul Gust. Reimand, Mühlgasse 6 und Friederike Wilhelmine Anna Kleyzig, Canena. — Der Steinträger Gustav Karl Adolf Busch, Händelstraße 36 und Luise Christiane Karoline Hedwig Eberhardt, Moritzkirchhof 12. — Der Handarbeiter Karl Fruhauf und Marie Helene Mydlak, Graseweg 21. — Der Gürtler Friedrich Karl Hugo Puppe, Weingärten 24 und Margarethe Therese Klara Böhme, Leipzigerstr. 64. — Der Metalldreher Wilh. Paul Engelhart, Mauerg. 15 und Marie Therese Klara Maehne, Scharngasse 1. — Der Bergmann Friedrich August Karl Gille, Bansleben und Friederike Anna Heine, Halle. — Der Handarbeiter Karl Ferdinand Hotschke, Halle und Friederike Henriette Marie Arndt, Bernstedt.

Eheschließungen: Der Kaufmann Johann Dinter, Burg b. Magdeburg und Luise Gräfe, Wedlwitz. — Der Maler Hermann Georg Neubert und Marie Sofie Luise Stange, Kaulenberg 3. — Der Hauptsteueramts-Assistent, Lieut. d. Res. Ferdinand Hermann Hartisch, Rannischestraße 18 und Johanne Pauline Marie Teichler, Marienstraße 26. — Der Eisendreher Erdmann Richard Stove, Parkstr. 7 und Luise Marie Kuhlow, Thüringerstraße 1. — Der Klempner Friedrich Wilhelm Götze und Bertha Henriette Marie Lenke, Neustadt 4. — Der Tischler Robert Max Lehmann, Kreuzenstraße 16 und Martha Elisabeth Ackermann, am Bahnhof 8. — Der Handarbeiter Karl Heinr. Leopold Böhme, Giebichenstein und Anna Metz, Thurmstraße 26. — Der Kaufmann Gotthold August Friedrich Herold, Bitterfeld und Anna Amanda Baumhoer, Friedrichroda i. Th. — Der Weichensteller Friedrich August Haberland, Trotha und Amalie Pauline Rothnagel, Breitestraße 16. — Der Mechaniker Ernst Bruno Zimmer und Minna Agnes Helene Dornbusch, Schwetschkestr. 43. — Der Handarb. Paul Robert Hermann Kobs und Julie Luise Ida Banse, Wöllbergerweg 5.

Geboren: Dem Lackfieder Ernst Clausnitzer 1 T. Elisabeth Schmiedestraße 17. — Dem Handarbeiter Robert Krüger 1 T. Pauline Auguste, Schwetschkestraße 29. — Dem Kupferschmied Martin Prost 1 T. Klara Martha, Wörmlitzerstraße 41. — Dem Maler Friedrich August Ernst Karl Schultze 1 S. Kurt Alfred Oskar, Fleischergasse 27. — Dem Fabrikarbeiter August Alwin Mucke 1 T. Marie Rosa Ella Freda, Rathswerder 6. — Dem Geldgießer Wilhelm Wilsdorf 1 S. Friedrich Wilhelm Alexander, kl. Schlamm 13. — 2 unehel. S. — 2 unehel. T.

Gestorben: Der Kohlgärtner Johann Gottlieb Hesse 70 J. Diemitz. — Des Schuhmachers Friedrich Gäbler T. todtgeb., Mühlgraben 13. — Des Schneidermeisters Johann Urban T. Helene Elisabeth 9 M., Friedrichstraße 5. — Des Handarbeiters Heinrich Kaufhold Ehefrau Marie geb. Richard 63 J., Schmiedestraße 15. — Des Schlossers Karl Schröder T. Marie Henriette Luise 3 J., Wörmlitzerstraße 32. — Des Bäckermstr. Wilh. Beyer T. Marie Luise Hedwig 6 M., Rannischestr. 22

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Halle, 16. März. Die Sozialdemokraten werden im neuen Reichstag in einer gegen früher erheblich veränderten Stellung auftreten. Zum ersten Mal erscheinen sie in einer Stärke, die derjenigen ansehnlicher Fractionen gleichkommt. Bisher bildeten sie eine kleine Gruppe, die ihr Gewicht noch dadurch selbst schwächte, daß ihre Mitglieder zu den schlechtesten Besuchern der Reichstagssitzungen gehörten. Aus ein paar Brand- und Hetzreden in jeder Session bestand ihre ganze Thätigkeit; von positiver Mitarbeit auch an Gesetzen, die das Wohl der Arbeiter aufs Engste berührten, war fast nicht die Rede. Eine kleine Minderheitsgruppe konnte sich auch mit diesem geringen Maß von Leistungen begnügen; anders aber steht die Partei jetzt als wesentlicher Bestandtheil der Mehrheit da, zumal in einer Session, die unter dem Zeichen des Arbeiterschutzes zusammentritt. Da werden doch auch von ihren eigenen Anhängern nicht blos hetzerische Redensarten, sondern positive und eifrige Mitarbeit verlangt werden, und in diese Rolle wird sich die Partei erst einzuleben haben. Der gute Wille und die versöhnliche Stimmung der derzeitigen sozialistischen Reichstagsabgeordneten ist freilich sehr zweifelhaft; es sind die alten bekannten Agitatoren oder neue Männer, von denen anzunehmen ist, daß sie sich die bisherigen Führer zum Muster nehmen. Aber aus der sozialdemokratischen Wählerschaft heraus wird, wie man voraussehen kann, ein Druck ausgeübt werden, daß die Abgeordneten der Partei sich mehr als bisher als wirkliche Vertreter der Arbeiterinteressen benehmen. In der riesig angeschwollenen sozialdemokratischen Wählerschaft befinden sich offenbar mehr als es bisher der Fall gewesen ist, Männer, die nicht zu den sicheren und überzeugten Anhängern dieser Lehre gehören, sondern aus Aerger über manche unerweibliche Lasten, die ihnen auferlegt werden mußten, oder auch getrieben durch einen ganz gewissenlosen und verwirrenden Mißbrauch mit dem Namen des „sozialen Königthums" diesmal sozialdemokratische Candidaten gewählt haben, oft im guten, freilich verblendeten Glauben, damit im Sinne des Kaisers und der Regierung zu handeln. Diesen zahlreichen, einer mächtigen augenblicklichen Strömung nachgebenden Wählern verdankt die Sozialdemokratie ihr Anwachsen bei den jüngsten Wahlen. Gerade von diesem Bestandtheil ihrer Wählerschaft ist aber nicht anzunehmen, daß er auf die Dauer sich mit hetzerischen Phrasen und utopischen Phantastereien zufrieden geben wird. Man wird vielmehr eine wirkliche Förderung der Arbeiterinteressen verlangen. Es kann gar nicht ausbleiben, daß sich mit der Zeit eine Scheidung zwischen denjenigen sozialdemokratischen Wählern vollzieht, welche eine vernünftige und praktisch mögliche Besserung ihrer materiellen Lage erstreben, und denjenigen, welche ohne jedes verständige Ziel nur auf Anarchie und Zerstörung hindrängen. Man kann voraussehen, daß sich diese Scheidung in Folge der stärkeren und verantwortungsvolleren Stellung der Sozialdemokraten und der positiven Aufgaben, welche schon an die nächste Reichstagssession herantreten werden, wenigstens in den ersten Anzeichen schon bei den bevorstehenden gesetzgeberischen Arbeiten kundgeben wird. Der Staat und die Gesetzgebung haben bereits soviel für die Besserung der Lage der Arbeiter gethan und so ernsten Willen gezeigt, noch mehr zu thun, daß die Rückwirkung auf verständige Arbeiter nicht ausbleiben kann, so viel Enttäuschung man auch in dieser Hinsicht erlebt hat.

Für die Nachwahl in Gießen anstatt des doppelt gewählten Abg. Gutfleisch ist als deutschfreisinniger Candidat Fabrikant Gail, als nationalliberaler der frühere Abg. Kalle, welcher in seinem bisherigen Wahlkreise Alsfeld gegen einen Antisemiten unterlegen ist, als antisemitischer Candidat Herr Pickenbach aufgestellt. Bei den jüngsten Wahlen war der deutschfreisinnige Candidat in Stichwahl mit den Antisemiten durchgedrungen.

Berlin, 16. März. Der Abg. Dr. Windthorst begab sich heute Nachmittag von neuem in das Reichskanzlerpalais, um dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten.

— Aus London wird der „Post" telegraphirt: Der große Kohlenausstand ist unvermeidlich; 120000 Kohlenarbeiter, der Union angehörend, haben heute Ordre erhalten, am Montag die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, da die Majorität der Besitzer ihre Forderungen definitiv abgelehnt hat. Die Börse ist schwer irritirt; die Kohlenpreise sind um 10 pCt. gestiegen.

Brandenburg a. H., 16. März. Hier werden seit einigen Tagen social-demokratische Medaillen stark unter den Arbeitern verkauft. Die Medaillen stammen aus Berlin; sie zeigen auf der einen Seite die Köpfe Bebel's und Liebknecht's, auf der andern die Worte: „Zur Erinnerung an die Reichstagswahlen 1890."

Bartenstein i. Ostpr., 16. März. Der Chefredacteur Michels von der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" ist heute in dem Prozeß wegen Beleidigung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich vom hiesigen Landgerichte freigesprochen worden.

Bremen, 16. März. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Kaiser Wilhelm am 14. April Mittags hier eintrifft und bis zum 15. Mittags hier verweilt, um dann nach Wilhelmshaven zu reisen und dem Prinzen Heinrich zur See entgegenzufahren. Ob der Kaiser zur Ausstellung wiederkommt, ist noch unbestimmt.

Havre, 16. März. Abordnungen serbischer und portugiesischer Offiziere wohnten den hier vorgenommenen Schießversuchen bei. Auch König Milan, welcher das Inkognito wahrte, war anwesend.

Athen, 16. März. Die Königin begiebt sich in etwa 14 Tagen nach Peterburg.

— Die Regierung beschloß, daß die Reserven an den nächsten Manövern nicht theilnehmen.

Petersburg, 16. März. Die „Nowosti" veröffentlicht einen Artikel, in welchem sie die Berliner Konferenz aufs Wärmste begrüßt. Das Blatt ruft den Russen ins Gedächtniß, daß die Konferenz um ihrer humanen Zwecke willen die vollste Sympathie aller aufgeklärten Leute verdiene.

Berlin, 17. März, 2 Uhr 30 Minuten. (Telegramm des Hallescheen Tageblattes.) Bezüglich der **Unterhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Windthorst** ist von Seiten des Centrums nichts zu erfahren. Windthorst schweigt absolut. Von der Regierungsseite dagegen erfährt man, daß die **Regierung über die Verhandlungen sehr befriedigt sein soll** und daß **Windthorst der Regierung mehr entgegengekommen ist, als dieselbe selbst erwartet hat.**

Berlin, 17. März, 1 Uhr 30 Minuten. (Telegramm des Halleschen Tageblattes.) Der **Herzog von Coburg** ist am hiesigen Hofe angekommen.

Paris, 17. März, 2 Uhr 10 Minuten. (Telegramm des Halleschen Tageblattes.) Der **Herzog von Polignac** ist gestorben.

Dortmund, 16. März. 12 Uhr 15 Min. (Telegramm des „Hall. Tgbl.".) In der gestrigen **Versammlung von Bergarbeitern** nahm der bekannte Bergmann **Schröder** ein Mandat an zu der internationalen Bergmanns-Versammlung in Belgien und als er einen allgemeinen Streik sprach, wurde die Versammlung **aufgelöst.**

Zanzibar, 15. März. 7 Uhr 20 Min. (Telegramm des „Hall. Tgbl.") Die **deutsche Expedition unter Schmidt,** welche nach Usambara gezogen war, ist erfolgreich zurückgekehrt und haben die betreffenden Landschaften **volle Entschädigung** für die Verluste Dr. Meyers gewährt.

Telegraphischer Coursbericht.

(Telegr. des Halle'schen Tagebl.)

Berlin, 17. März. Nachm. 2 Uhr 30. Min.

Riebeck'sche Montanwerke	193,50
Hildebrandt'sche Mühlenwerke	151.
Cröllwitzer Papierfabrik	152.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler.
für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voraussichtliches Wetter für den 18. März 1890.

Bei südlichem Winde theils wolkig, theils heiter, warm mit Neigung zu Niederschlägen.

	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
16/3.	8 Uhr	737.0	+10.0	+ 8.0	70	S. W.	zt. heiter.
17/3.	7 Uhr	736.0	+ 6.3	+ 5.0	88	S. O.	heiter.
	2 Uhr	735.0	+15.0	+12.0	75	S. O.	wolkig.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 4, Petersburg + 2, Memel + 1, Berlin +4, Hamburg + 3, Chemnitz +6, München — 2, Wien — 0, Scilly + 9, Valentia + 7.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Mk. 7,200,000 Actien-Capital.
Mk. 1,355,000 Reserven.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der **Verwaltung von Werthpapieren** sogenannter offener Depôts, auch die **Aufbewahrung geschlossener Werthstücke,** enthaltend **Effecten, Dokumente, Pretiosen** ꝛc. übernehmen, zu deren Unterbringung in unserm **Tresor** geeignete Räume vorhanden sind.

Prospecte bitten wir an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh, etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum) welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis u. franko.

Zu haben bei **L. Lehmann** in Halle, Henriettenstr. 3.

Neue Knaben-Bürgerschule im Waisenhause.

Nachdem höhern Orts die Gründung einer **neuen Knaben-Bürgerschule** in den Francke'schen Stiftungen genehmigt worden ist, wird Ostern dieses Jahres die 8. (unterste) Klasse derselben ins Leben treten. Anmeldungen von Schülern werden durch den Unterzeichneten täglich von 10—12 Uhr im Konferenzzimmer der Freischule — und zwar unter Vorlegung des Tauf- und Impfscheines — entgegengenommen.

Halle, im März 1890. **Gentsch, Inspector.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900318026/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell! Direktion: Julius Rudolph.

Dienstag den 18. März 1890.

179. Vorstellung. — 135. Abonnementsvorstellung. — Farbe: **blau.**

Gastspiel von Georgine Hellwig
vom Hoftheater in Altenburg.

Figaro's Hochzeit.

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

Personen:

Graf Almaviva — — — Arthur Voigt.
Die Gräfin, seine Gemahlin — Bertha Prosky.
Figaro, Kammerdiener des Grafen — Adolf Stierlin.
Susanna, seine Braut — — * * *
Cherubin, Page des Grafen — Louise Buttschardt.
Marzelline, Ausgeberin im Schlosse — Clara Kaminsky.
Bartholo, Arzt — — — Jaques Pohl.
Basilio, Musikmeister — — Carl Brinkmann.
Don Gusmann — — — Ign. Zimmermann.
Antonio, Gärtner im Schlosse und Onkel der Susanna — — Edmund Doß.
Bärbchen, seine Tochter — — Regina Buxbaum.
Bauern und Bäuerinnen, Bediente, Jäger.

* * * Susanne: **Georgine Hellwig** als Gast.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Opernpreise.

Prosc.-Loge 1. R. 4,— Mk.	Parquet . . . . 2,50 Mk.	2. R. letzte R. 0,50 Mk.
Orchesterloge . . 4,— „	Prosc.-Loge 2. R. 2,50 „	3. Rang numm. 1,— „
1. Rang-Loge . 3,— „	Parterre numm. 1,50 „	Gallerie . . . . 0,50 „
1 Rang-Balkon 3,— „	2. R. Vorderr. 2,— „	
Orchesterfauteuil 3,— „	2. R. Hinterr. 1,— „	

Textbücher à 25 Pfg. sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung **6¾** Uhr. — Anfang **7¼** Uhr. Ende **10** Uhr.

Mittwoch den 19. März 1890.

180. Vorstellung. — 45. Vorstellung **außer Abonnement.**

Benefiz für den Regisseur Jaques Pohl.

Neu einstudirt:

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von Millöcker.

In Vorbereitung: **Die Tochter des Herrn Fabricius.** Schauspiel in 4 Akten von Adolf Wilbrand. **Der Probepfeil.** Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. **Die wilde Jagd.** Lustspiel in 4 Akten von Fulda.

Maler- und Lackirer-Innung zu Halle a. S.

Lehrlinge, welche die Prüfung jetzt ablegen wollen, bitte umgehend zu melden. **F. Hummel,** Prüfungsmeister, **Forsterstr. 30.**

Centralgeschäft in Halle a. S. Brüderstrasse 7.

Seit 1876, also bereits 13 Jahre, versiegele ich jede Flasche mit meinem eigenen Namenssiegel und kann, trotz grösster Anstrengung, Niemand über meine Weine etwas Nachtheiliges öffentlich aussagen, bester Beweis ihrer Güte und meiner Reellität. Französ. Weine sind überhaupt die besten der Welt, weil von Natur aus eisenhaltig, während andere Weine meistens gegypst sind. Wer meine Weine nicht trinkt, schadet sich also selbst. Trinken Sie also und fordern Sie im eigenen Interesse überall nur die gesunden ungegypsten französischen

Natur-Weine von **Oswald Nier**

Hauptgeschäft **BERLIN**

25 Centralgesch. und 800 Filialen in Deutschland.
Ausf. Preis-Courant gratis & frco.

№ 157.

Kur im Hause.

Der Kiedricher Sprudel

diese warme Heilquelle im romantischen Kiedrich-Thale bei Eltville a. Rhein, analysirt von Prof. Dr. Fresenius zu Wiesbaden und Dr. Bischoff zu Berlin, steht jetzt unter den berühmtesten Heilquellen Europas in erster Linie. Nach ärztlichem Gutachten hat sich der Kiedricher Sprudel aufs Beste bewährt bei allen **Magen- u. Unterleibsleid., Verdauungsbeschwerden, Säurebildung, bei Lungen- u. Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Athmungsbeschwerden, bei Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, Steinleiden, bei Fettleibigkeit, Leber- und Nierenleiden,** wirkt außerdem blutreinigend und belebend.

Prospekte und Analysen gratis und franco.

Kiedricher Sprudel-Versand zu Eltville a. Rhein.

Zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen u. Drogerien.

In Halle a. S. bei **Ernst Jentzsch,** Leipzigerstraße 31.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. Jurist. Person. - Staatsoberaufsicht **Stuttgart.**

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection:** Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für

Militärdienst- Brautaussteuer- und Renten-Versicherung.

Vorzügliche Einrichtungen garantiren den Betheiligten eine reiche Verzinsung ihrer Einlagen und die Ausbezahlung von Kapitalien und Renten in möglichst hohen Beträgen.

☞ Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60096 Versicherungen.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direction als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne **gratis** abgegeben.

☞ Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirection** wenden.

Die Subdirection in Halle a. S.

W. Lotze, Große Steinstraße 15.

Zur Confirmation

empfiehlt zu billigen Preisen:
Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Kragen, Chemisetts, Manschetten, Taschentücher, Strümpfe. Parfümerien u. Seifen.

W. Ricks,

Grosse Ulrichstrasse 34, Ecke der alten Promenade.

Bekanntmachung.

Vom Montag den 17. d. M. ab treten bei den zwischen Halle und Leipzig verkehrenden Local-Personenzügen folgende Aenderungen ein:

1) Zug L. 1 verkehrt 5 Min. früher, ab Halle 4 Uhr 20 Min., an Leipzig 5 Uhr 24 Min. V
2) Zug L. 2 wird wieder befördert ab Leipzig 4 Uhr 25 Min., an Halle 5 Uhr 25 Min. V.
3) Zug L. 3 wird wieder befördert ab Schkeuditz 6 Uhr 15 Min., an Leipzig 6 Uhr 43 Min. V.
4) Zug L. 10 verkehrt im früheren Fahrplan ab Leipzig 3 Uhr 20. Min., an Halle 4 Uhr 20 Min. N.

Die Züge halten wie bisher auf allen Zwischenstationen.

Magdeburg, im März 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Wittenberge-Leipzig.)

Gasthofs- und Brauerei-Verkauf.

Der zu dem Nachlaßconcurse des Brauereibesitzers **Hermann Lohmann** gehörige, in Clennen bei Leisnig an einer fiscalischen Chaussee gelegenen realberechtigte **Gasthof** nebst **Brauerei,** mit umfangreichen Lager- und Eiskellern und ca. 2 Hectar Garten und Feld, soll mit dem vorhandenen Brauerei- und Wirthschaftsinventar aus freier Hand verkauft werden; die gerichtliche Taxe beträgt 43574 Mk. Nähere Auskunft ertheilt der Concursverwalter **Rechtsanwalt Müller** in **Leisnig** (in Sachsen.)

Ein mittelstarkes **Arbeitspferd,** auch Einspänner, steht zum Verkauf **Roitzschgen b. Landsberg bei Halle a. S., Gut Nr. 1.**

Ein tüchtiger **Gartenarbeiter** mit guten Zeugnissen sucht per 1. April Stellung. Offerten unter **B. 100** in der Exped. dies. Bl. abzug.

Ein Lehrling

wird gesucht von **Gustav Tempel,** Hofportraitmaler und Hofphotograph, gr. Ulrichstraße 48.

Für unser **Landesprodukten-en gros-Geschäft suchen** wir per Ostern einen jungen Mann als

Lehrling.

Brüder Martini, Königstr. 21.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt seit 1868 **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstraße 6.

Ein bescheidenes junges **Mädchen** (Lehrerstochter), in allen häuslichen Arbeiten erfahr. die feine Küche erlernt, sucht Stellung als Stütze d. Hausfrau. Auf Gehalt wird nicht gesehen, vor allen auf Familienanschl. Off. i. d. Exped. d. Bl. unt. **B. 97.**

Eine **Wohnung** mit 7 heizbaren Zimmern I. Etage und Gartenbenutzung wird in der Nähe des **Mühlwegs** zum 1. October cr. gesucht. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter **P. 75** erbeten.

Meckelstr. 13 sind **mehrere Wohnungen** von 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör zum Preise von 240 bis 250 ℳ 1. April oder auch später zu vermiethen.

Mühlweg 12 ist die **zweite Etage** z. 1. Oktober zu **vermiethen.**

Nähe der Bahn.

Wohnung 300—360 Mk. sofort zu miethen und 1. April zu beziehen gesucht. **Wuchererstr. 20 ptr. l.**

Eine Stube ist zum 1. April zu vermiethen Schützengasse 1a.

Zwei ältere Damen suchen, womöglich zum 1. Juli oder zum 1. October, eine womöglich frei gelegene **Wohnung** zum Preise von 300 bis 360 Mark. Adressen unter der Chiffre **M. S.** abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol** 2c. befinden sich bei den Herren:
E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
A. Rebuschieß, gr. Brauhausg. 2
F. Mayer, Georgstr. 7, 2 Tr.
F. Künniger, Laurentiusstr. 18
Moritz König, Rathhausg. 9

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c bei Herrn **Moritz König.**

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**
Neue Debüts!
Miss Emilia u. **Mr. Benno Maningo,** Große Doppelleistung auf dem 60 Fuß langen Telephondraht.
Mr. G. Braselly, Bravourproduktion auf der freistehenden Leiter.
The two Oscars, Excentrische Clowns.
Die Gebrüder Edwardo, Bravourkünstler am 3fachen Reck und an den römischen Ringen.
Herr Eduard René, Gesangs- und Instrumental-Komiker.
Die Schwestern Edelweiss, Gesangs-Duettistinnen.
(Auf allgemeinen Wunsch weiter engagirt.)

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Pr. 25. B. 25. V.

„Prinz Carl“

Mittwoch, den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr

Goltzsch's Diorama.

Eintrittskarten an der Kasse.

Einladung

zur **Jahresversammlung des Gefängnißvereins für die Stadt Halle und Giebichenstein** im **Rosenthal** am 21. März 1890, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1) Jahresbericht.
2) Kassenbericht.
3) Begründung eines deutschen Central-Verbandes der Gefängniß-Vereine.

Der Vorstand: Sack.

Musik.

Ein Sohn anständiger Eltern kann die Musik gründlich erlernen. Lehrgeld wird nicht beansprucht! Mücheln bei Merseburg.

Friedemann, Stadtmus.-Dir.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Sohnes** zeigen hiermit hocherfreut an

Arthur Schmidt und Frau **Elise** geb. **Jaeckel.**

Hamburg den 17. März 1890.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 9 Uhr verschied fern von den Seinen in Nizza nach langjährigem Leiden unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann

Max Burkhardt

im 32. Lebensjahre.

Halle, den 17. März 1890.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen. E. A. Burkhardt.

Am 13. d. Mts. verstarb hierselbst der Königliche Amtsgerichtsrath Herr **Fettback.**

Seine unermüdliche Pflichttreue, die Einfachheit, Anspruchslosigkeit und Lauterkeit seines Charakters erwarben ihm in reichem Maaße die Liebe und Achtung Aller, welche zu ihm in einem persönlichen oder amtlichen Verkehr standen und sichern ihm ein treues Andenken.

Halle a. S., den 15. März 1890.

Die Mitglieder des Königl. Land- u. Amtsgerichts, sowie der Kgl. Staatsanwaltschaft.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900318026/fragment/page=0004